

Der MPreis in Imst mit der Decke aus gehämmerten Messing



Julia Fügenschuh und Christof Hrdlovics auf ihrer Baustelle in der Innsbrucker Altstadt

Es findet wieder mehr Stadt statt, wenn die alten Zentren revitalisiert werden. Davon sind Julia Fügenschuh und Christof Hrdlovics überzeugt und kreieren die erste MPreis-Filiale in der Altstadt von Innsbruck. Dabei kämpfen sie mit Decken und Wänden aus dem 15. oder 16. Jahrhundert und deren Wächtern, denn Denkmalschutz gilt an so historischen Stätten als oberstes Gebot. Was nicht immer einleuchtet, wenn ganze Häuser oft nur noch als Warenlager zweckentfremdet werden.

Zurück ins Zentrum – zurück in die Zukunft.

Als das Architektenduo die Baustelle in der Altstadt übernahm, dachte es sich natürlich auch seinen Teil, wie sich solche Bauten funktionell und strukturell verändern lassen, ohne ihren Charakter zu verlieren. Denn wo gestern noch eine Bank residierte, schnaubten vor langer, langer Zeit die Pferde in den Stallungen des Erdgeschosses und darüber wohnten die Menschen – so ähnlich soll es bald wieder sein. „Die Altstadt bietet Wohnqualität, sie ist verkehrsberuhigt und alles lässt sich zu Fuß erledigen – was sonst passiert, zeigen Wohngettos, wie es sie draußen in der Technik gibt, die Mononutzung produziert reine Schlafstädte und aus den Fehlern des O-Dorfes muss man doch lernen“, sagt Hrdlovics. Damals habe niemand an eine funktionelle Durchmischung mit Geschäften und Büroflächen gedacht und auch heute seien viele Ausschreibungen vom Ansatz her immer noch komplett falsch.

„Ein Lebensmittelmarkt funktioniert auch als Initial für andere Geschäfte“, sagt Julia Fügenschuh. In der Imster City bauten die beiden einen MPreis und dadurch erhöhte sich die Kundenfrequenz im Ortskern. „Manchmal genügen schon kleine Interventionen, die die Wertigkeit eines Hauses erhöhen und zudem den Gästen, Kunden oder Besuchern eine Wertschätzung entgegenbringen“, sagt sie. Das Baguette mit Wänden und Decke in gehämmertem Messing, das dem Markt vorgelagert ist, übernimmt in Imst die repräsentative Aufgabe und deutet damit an, was in Innsbrucks Altstadt möglich ist. „Das alte Hotel in der Seilergasse soll ebenfalls ein Wohnhaus werden, langsam bekommt die Altstadt wieder eine gesunde Mischung und gewinnt dadurch deutlich an Attraktivität.“

www.fuegenschuhhrdlovics.com